

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

122 (15.10.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№. 122.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 15. Oktober

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

**Morgen (Samstag)
Nachmittag wird eine
Inseraten-Beilage zu dieser Nummer
ausgegeben.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Baden-Baden, 12. Okt. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser Baden-Baden am 19. Oktober, Nachmittags, verlassen und Donnerstag den 20. Oktober in Berlin eintreffen.

1. Durlach, 12. Okt. Den für den musikalischen Theil unserer Stadt sich Interessirenden können wir die Mittheilung machen, daß sich bei zwei hier bestehenden Vereinen Veränderungen vollzogen haben. Der bisherige Dirigent der Stadtmusik, Herr Hofmusiker F. Wettsch, zog sich, durch höhere Anforderungen seiner engeren Berufspflicht veranlaßt, von der langjährigen Leitung der hiesigen Stadtmusik zurück und Herr Opitz, Dirigent des hiesigen Musikvereins, übernahm die Gesamtleitung der nun vereinigten beiden Musiken. Wir dürfen nicht von Herrn Wettsch ohne dankende Anerkennung scheiden, welcher volle 23 Jahre unter oft schwierigen Verhältnissen seinem Dienst hier oblag und namentlich in den letzteren Jahren ersprießlichen und erfreulichen Erfolg der Kapelle (in seiner Vaterstadt) zu erzielen verstand. Trat er doch selbst als Schüler vor 38 Jahren in dieselbe Musik, die ihm den Impuls zu seiner jetzigen Laufbahn, sowie durch seine Fähigkeit und Fleiß die ehrende Stellung im Groß. Hoforchester sicherte. Wir begrüßen Herrn Opitz als Nachfolger, der durch seine rührige Thätigkeit sich bereits guten Eingang hier verschafft, und zweifeln nicht, daß es ihm gelingen werde, sowohl durch diese vereinigten Kräfte als die hochachtungswürdige Munificenz hiesiger Gemeindebehörde ein tüchtiges Stadt-Orchester heranzubilden zu können.

* Durlach, 14. Okt. Ueber den Ausfall der Weinlese auf hiesiger Gemarkung ist

man im Allgemeinen zufrieden; ein großer Theil der Rebenbesitzer sieht seine Erwartungen übertroffen. Der Wein wiegt nach Dechste 60—80 Grad; Verkäufe, welche einen Preis feststellen könnten, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser erseht sich in seiner Herbstvilleggiatur zu Baden-Baden fortwährend des besten Wohlbesindens, ein neuer Beweis, wie vorzüglich das milde Klima gerade dieses Baderortes dem greisen Monarchen immer zu bekommen pflegt. Es kann nun als ziemlich feststehend betrachtet werden, daß der Aufenthalt des Kaisers in Baden-Baden bis Ende Oktober währen wird, worauf dann der hohe Herr direkt nach Berlin übersiedelt; die Kaiserin dagegen gedenkt auch in diesem Jahre ein paar Wochen des Spätherbstes in Koblenz zu verbringen, ehe sie zum ständigen Winteraufenthalte nach der Reichshauptstadt zurückkehrt.

* Die parlamentarische Situation hinsichtlich der bevorstehenden Reichstagsession läßt noch immer sehr viel an Klarheit zu wünschen übrig. Es wird allerdings versichert, daß der Reichshaushaltetat nahezu fertiggestellt ist, aber über die größeren gesetzgeberischen Arbeiten, welche das Reichsparlament beschäftigen sollen, dringt noch herzlich wenig in die Öffentlichkeit und von den Vorarbeiten zum Alters- und Invaliditätsversicherung-Gesetz für die Arbeiter ist es nachgerade ganz still geworden. Es scheint die Ausarbeitung der Grundzüge desselben denn doch größere Schwierigkeiten zu machen und läßt sich noch nicht im Geringsten sagen, wann der erste Entwurf im Reichsamte des Innern fertiggestellt sein wird. Da die Grundzüge der Altersversicherung auch dem erst noch einzuberufenden preussischen Volkswirtschaftsrathe, sowie verschiedenen, im praktischen Leben stehenden Sachverständigen zur Begutachtung unterbreitet werden sollen, ehe sie überhaupt an den Bundesrath gelangen, so erscheint der Zeitpunkt, zu welchem die

Invaliditätsvorlage dem Reichstage selber zugehen wird, vollends ganz unbestimmbar. Es erklärt sich daher auch, wenn jetzt das Gerücht auftritt, der Reichstag werde wahrscheinlich in seiner herannahenden Session noch gar keine Gelegenheit haben, sich mit dem genannten Entwurfe beschäftigen zu können, was bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit desselben gewiß nur zu bedauern wäre. Hoffentlich kommt von kompetenter Seite bald eine Aufklärung, wie es mit den Vorarbeiten zur Invaliditätsvorlage und deren weiterem Geschiehe eigentlich steht.

* Der Wahlsieg der freisinnigen Partei bei der Reichstagswahl in Sagan-Sprottau gibt den freisinnigen Blättern wie der Presse der unterlegenen verbündeten Parteien Anlaß zu langen Erörterungen desselben. Von Seiten der Sieger stimmt man wahre Jubelhymnen über diesen Wahlerfolg an, der nach der Niederlage der Freisinnigen bei der Landtagswahl in Pommern bei denselben eine um so freudigere Stimmung hervorruft und schon spricht man auf dieser Seite von einem Wendepunkte, den die Saganer Nachwahl für die gesammte freisinnige Partei bedeute. Auf Seiten der unterlegenen Parteien bemüht man sich dagegen, den Ausgang der Wahl als möglichst bedeutungslos und lediglich als ein Produkt der Stimmungsmacherei der freisinnigen Wandrapostel unter der Wählerschaft hinzustellen. Natürlich fehlt es auch nicht an gegenseitigen heftigen Vorwürfen und wenn die Presseorgane der Herren Eugen Richter, Parisius u. s. w. den Kartellparteien vorwerfen, daß für ihren Kandidaten der amtliche Apparat in ausgedehntester Weise funktionirte, so weist dafür die Kartellpresse darauf hin, daß seitens der Freisinnigen in der agitatorischen Bearbeitung der Wählermassen das Größtmögliche geleistet worden sei. All diese unerquicklichen Auseinandersetzungen ändern aber selbstverständlich an dem Siege des freisinnigen Kandidaten nichts; ob indessen die Nachwahlen in Merseburg-Querfurt und Sagan-Sprottau wirklich den Anbruch

Ferriketon.

Lenore.

Novelle von F. Sutan.

(Fortsetzung.)

Die Lampe brannte schon im Wohnzimmer, als Lenore nach Hause kam. Die Tante sah ein mächtiges Strickzeug in den Händen, auf dem Sopha. „Wo bleibst Du so lange!“ rief sie vorwurfsvoll. „Der Papa ist bereits seit einer Stunde im Kasino, Du hättest schon fleißig sticken können.“

„Ach Tantchen, es war so himmlisch schön da draußen!“ Lenore legte Hut und Paletot ab und begann eifrig die zarten Rosenknospen an den Morgenstüben zu sticken, die des Papa's alte, von der Gicht geplagten Füße schmücken sollten. Eine Weile arbeitete sie emsig, eine merkwürdige Rosenknospe entstand unter ihren thätigen Händen, eine Knospe ohne alle Schattirung, dunkel wie die Nacht. Das junge Mädchen war so in Gedanken, daß es gänzlich vergaß, die Farben zu wechseln.

„Tante glaubst Du an eine Liebe beim ersten Sehen?“ frug Lenore dann plötzlich.

„Nein Kind, das ist Unsinn,“ erwiderte die Tante trocken, „so etwas erzählen die Leute in Romanen, aber erleben thut das Niemand.“

„Niemand?“

Lenore lächelte schelmisch und beugte das Gesicht tief auf die unglückliche Knospe, „und

ich sah ihn doch zum ersten Mal heute,“ flüsterte sie leise. „und ich schaute in seine Augen und sein Blick traf mein Herz — und morgen, morgen . . . ob er wohl wieder kommt?“

„Wer?“ fragte die Tante, „wer, der Rektor dort?“

„Ja Tantchen, wir sind viel zusammen gelaufen. Aber mein Gott, was habe ich denn hier gestickt!“

Die Erinnerung an den Rektor entriß Lenore ihren thörichtesten Träumereien, ihre Augen blickten entsetzt auf den dunkeln Fleck, welcher eine Knospe vorstellen sollte.

Die Tante lachte und sagte: „Kind, Kind, wo sind Deine Gedanken, ich hätte es dem Rektor gar nicht zugetraut, daß er Dich so verwirren könnte.“

„Ja er ist ein entsetzlich gefährlicher Ritter“, sagte Lenore übermüthig; „doch da kommt der Papa!“

Sie warf eilends die unglücklichen Schuhe in einen großen Arbeitskorb, und eilte dem alten Herrn entgegen, der jetzt auf der Thürschwelle erschien.

„Ich störe doch nicht?“ sagte er freundlich und spähte ziemlich neugierig im ganzen Zimmer umher.

„Durchaus nicht, treten Sie nur näher, Herr Major,“ rief Lenore schelmisch und beeilte sich, ihm Mantel und Pelzmütze abzunehmen. Sie holte ihm den warmen Hausrock und die un-

entbehrliche Pfeife, und bald sah der alte Herr behaglich in der Sophaecke neben Tante Adelheid.

„Nun, Lenore, Du blühest ja wie eine Rose,“ sagte er freundlich zu dem jungen Mädchen. „Hast wieder tüchtig Schlittschuh gelaufen und den alten Steinert hast Du nach Hause geführt? Die Offiziere sprachen im Kasino davon, Du hättest Dich sehr gut ausgenommen mit dem alten Kerl am Arm.“

„Ja, Papa, was sollte ich denn weiter thun? Gerade zu meinen Füßen schlug er hin, allein konnte er nicht wieder aufstehen.“

„Hast ganz recht gethan, mein Mädchen, es ist zwar ein alter, schäbiger, geiziger Kerl, aber über ihn wegschreiten konntest Du nicht.“

Die mürrische Christel brachte jetzt das Abendbrot; nach Tische mußte Lenore den beiden Alten vorlesen. Sie lasen einen Boz'schen Roman, welchen Schriftsteller der Major über Alles liebte. Er lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit. Lenore las mechanisch eine Seite nach der andern, aber ihre Gedanken verließen treulos den humoristischen Schriftsteller, sie irrten davon und verloren sich in jenes Labyrinth süßen Sinnes und Träumens, in welchem die Jugend so gern verweilt.

Am andern Morgen, als Lenore die traumes- müden Augen öffnete, schlugen große Regentropfen an die Fenster Scheiben. Es regnete den ganzen Tag, auf den Straßen bildeten sich große Pfützen, alles war grau, schmutzig und trübe, wohin das Auge schaute.

einer „besseren Zeit“ für die deutschfreisinnige Partei bedeuten, wird sich erst bei den nächsten allgemeinen Wahlen zeigen müssen, vorläufig möchte die Berechtigung einer solchen Anschauung noch zu bezweifeln sein.

* Auf die Landtagswahlen in Baden folgen jetzt die Ersahwahlen zum sächsischen Landtage, welche am kommenden Dienstag bevorstehen. Handelte es sich bei den badischen Wahlen um den Gegensatz zwischen der national-liberalen Partei einerseits, den Klerikalen und den Volksparteilern andererseits, so werden die bevorstehenden sächsischen Wahlen in der Hauptsache einen Kampf zwischen den Konservativen und Nationalliberalen auf der einen, den Sozialdemokraten auf der andern Seite bringen, die freisinnige Partei kommt weniger in Betracht. Die Sozialdemokraten, welche bislang bereits 5 Vertreter in der zweiten sächsischen Kammer besaßen, wollen diesmal Alles aufbieten, um diese Zahl zu vermehren und hierdurch die schwere Niederlage bei den Reichstagswahlen vom 21. Februar, welche der Partei ihre sämtlichen Reichstagsmandate im Königreiche Sachsen kostete, wenigstens in etwas wett zu machen. Der niedrige Steuerzensus von 3 Mark, welcher in Sachsen schon zur Theilnahme an den Landtagswahlen berechtigt, sowie deren geheimer und direkter Charakter geben den Sozialdemokraten manche Chancen und da sie bei ihrer Agitation, die sich freilich mehr im Geheimen vollzieht, rücksichtslos vorzugehen pflegen, so werden die wiederum verbündeten Konservativen und Nationalliberalen Sachsen bei den Wahlen des 18. Oktober alle Kräfte anzuspannen haben, wenn sie die Umsturzpartei ebenso glänzend aus dem Felde schlagen wollen, wie am 21. Februar.

Oesterreichische Monarchie.

* Sang- und klanglos ist der österreichische Reichsrath am Dienstag zu seiner Herbstsession zusammengetreten. Die Eröffnung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses erfolgte in rein geschäftlicher Weise; regierungsseitig wurde ein einziger Gesetzentwurf vorgelegt, welcher sich auf den Schutz fremden Eigenthums durch Bergbau und die Ersatzleistung für Bergschäden bezieht. Ferner wurde vom Abgeordneten Polak eine Interpellation über Vorlage eines Zuckersteuergesetzes und vom Czechenführer Dr. Nieger eine solche an das Gesamtkabinet Laaffe in Sachen des Mittelschul-Erlasses des Unterrichtsministers angekündigt. Hiermit haben die Czechen ihre längst angekündigte parlamentarische Aktion in der Mittelschulfrage gegen die Regierung in optima forma eröffnet und man darf gespannt sein, ob Graf Laaffe den ihm von seinen bisherigen czechischen Freunden hingeworfenen

Handschuh aufnehmen wird, womit der österreichische Kabinettschef allerdings den Abfall der Czechen von der bisherigen Regierungsmehrheit riskiren würde. Trotz des czechischen Ansturmes gegen das Kabinet wird aber der Schwerpunkt des neubegonnenen parlamentarischen Lebens im Donaureiche weniger im Reichsrathe und vielmehr in den Delegationen ruhen, die am 27. Oktober zu ihrer gemeinsamen Herbstsession zusammentreten und die Delegationsverhandlungen werden jedenfalls seitens der Regierungsvertreter diejenigen Aufklärungen über die allgemeine Lage bringen, welche schon vom ungarischen Reichstage erwartet wurden, aber bis jetzt vergeblich.

Frankreich.

* Jenseits der Vogesen überragt die Skandalaffaire des Generals Cassarel fort und fort alle übrigen Tagesbegebenheiten. Es ist in der That ein höchst eigenthümliches Sittengemälde, welches sich da den Augen der Welt entrollt. Da gibt es einen General, eben Cassarel, welcher auf eine glänzende und ehrenvolle militärische Vergangenheit zurückblicken kann und der seine einflußreiche und hochangesehene Stellung als Unterchef im französischen Kriegsministerium und Generalstabe dazu mißbraucht, um einen einträglichen Ordensjäger zu treiben. Da treten uns Damen der feineren Halbwelt entgegen, vor Allem die vielgenannte Madame Limousin, welche den General Cassarel in seinem sauberen Geschäfte unterstützten, da erblicken wir kosmopolitische Abenteurer, dunkle Ehrenmänner, die sich ebenfalls an Cassarel klammern und ihm die ordensfüchtigen Gimpel in's Netz treiben, wir sehen aber auch hochangesehene militärische und politische Persönlichkeiten Frankreichs, wie den General und den Senator d'Andlau, den Abgeordneten Wilson, den Schwiegersohn des Präsidenten Grevy, mehr oder weniger in diese Schmutzaffäre verwickelt, ja, sogar die Namen des früheren Kriegsministers Thibaudin und des Generals Boulanger werden genannt, beide sollen mit der Limousin intime Beziehungen unterhalten haben. Das gesellschaftliche Drama, welches sich mit der Affaire Cassarel-Limousin soeben an der Seine abspielt, ist ein charakteristischer Beitrag zur Kennzeichnung der politischen und sozialen Zustände in der dritten französischen Republik und zeigt namentlich die erschreckende Korruption, welche bis in die höchsten Kreise der Armee hineinherrscht, derselben Armee, auf welche die französischen Patrioten mit solchem Stolze schauen. Die Regierung hat durch den Mund des Kriegsministers Ferron bereits verkündigen lassen, daß gegen alle Schuldigen in dieser Affaire, gleichviel, ob hoch, oder niedrig gestellt,

mit vollster Strenge vorgegangen werden solle, aber der Eindruck, den die angedeuteten Vorgänge im Auslande wie in Frankreich selbst machen, läßt sich hierdurch nicht mehr wegwischen. Dabei kommen immer neue häßliche Züge in das Bild; so ist der mit kompromittirte General d'Andlau, welchem die Verhaftung drohte, von Paris auf Nimmerwiedersehen abgereist, d. h. also geflüchtet, und dabei stellen die Pariser Blätter noch immer neue „Enthüllungen“ in Aussicht, — Welch ein moralischer Sumpf!

England.

* Nach in London aus Teheran eingegangenen Mittheilungen scheint es um die Sache des afghanischen Thronprätendenten Gjub Khan doch ziemlich schlecht zu stehen. Die Begleitung des Prätendenten ist bei dessen Vertreibung aus afghanischem Gebiete theils zerstreut worden, theils wurde sie gefangen genommen. Ein in Teheran eingetroffener Bruder Gjub Khans ist der Anschauung, daß derselbe in der Wüste bereits umgekommen sei, nach anderen Gerüchten befände sich jedoch Gjub Khan auf persischem Gebiete noch versteckt, aber seine Expedition sei völlig mißlungen. Diese Meldungen schließen indeß nicht aus, daß das nächste Mal wieder günstiger klingende Berichte über Gjub Khan eingingen.

* Die vom Pariser „Gaulois“ verbreiteten ungünstigen Nachrichten über das Befinden des englischen Premiers Lord Salisbury's werden von London aus als unrichtig bezeichnet, Salisbury befinde sich durchaus wohl.

Bulgarien.

* Die Ergebnisse der Neuwahlen zur bulgarischen Sobranje liegen jetzt endgültig vor. Es sind 258 Regierungskandidaten gewählt, denen nur 27 Oppositionelle, meist Anhänger Zankoff's, gegenüberstehen; 20 Mandate bleiben bis zur nächsten Sobranje unbesetzt, da es sich hierbei um Doppelwahlen handelt und Nachwahlen nach der bulgarischen Verfassung nicht gestattet sind. In einer Reihe von Orten gab es Außerordnungen, die hier und da sogar einen sehr blutigen Charakter trugen, so in Rahoviha, wo 4 Personen getödtet und 9 verwundet wurden und in Kutloviha, wo sogar 14 Todte und 9 Verwundete gezählt wurden, doch das ist bei bulgarischen Wahlen nichts besonders Auffälliges. Die Hauptsache für die Regierung des Fürsten Ferdinand ist, daß sie in der Sobranje über eine starke und zuverlässige Mehrheit verfügt und dieser Thatsache werden die Mächte bei ihrer weiteren Behandlung der bulgarischen Angelegenheiten wohl oder übel Rechnung tragen müssen.

Verchiedenes.

— Zwei schwanzlose Käzchen, welche vom Geh. Rath Birchow auf dem Naturforscherkongreß zu Wiesbaden vorgeführt wurden, erregten daselbst allgemeines Aufsehen und zwar deshalb, weil sie diesen Defekt von der Mutter geerbt haben. Diese verlor den Schwanz durch einen Unfall und nun hat sich dieser Defekt überraschender Weise auf die Jungen übertragen, welche nicht eine Spur von Schwanzansatz zeigen. Für die Frage der Entstehung der Arten ist dieses Vorkommniß sehr interessant. Werden nun auch die Abstammlinge dieser Thiere denselben Defekt zeigen? Um diese Frage zu beantworten, hat Dr. Hermes, welcher dem Kongreß beizuhönte, die Thierchen für das Aquarium erworben und wird mit ihnen Züchtungsversuche vornehmen.

— Vier Tage nach der Abfahrt des Dampfers „Suevia“ von Hamburg nach New-York schenkte eine in der Kajüte anwesende Dame Zwillingen das Leben, nämlich einem Knaben und einem Mädchen. Dieses seltene Ereigniß wurde von den Mitreisenden durch eine kleine Festlichkeit gefeiert und auch an Geschenken für die jungen Weltbürger fehlte es nicht. Die Dame und die Kinder trafen wohl und munter in Hoboken ein, wo Erstere von ihrem Bruder empfangen und nebst den nicht erwarteten Mitreisenden nach einem Hotel gebracht wurden. Die glückliche Mutter gedenkt bald ihre Reise nach China, wo ihr Gatte als Vertreter eines New-Yorker Geschäftshauses weit fortzuziehen.

„Ach, unsere schöne Eisbahn,“ seufzte Lenore und sah in stiller Verzweiflung die Straße hinunter.

„Es ist recht gut, daß das Schlittschuhlaufen jetzt ein Ende hat,“ sagte Tante Adelheid, sehr ungerührt von ihrem Kummer, „Du würdest sonst unmöglich mit Deinen Weihnachtsarbeiten fertig!“

Trübe und einförmig gingen die Tage dahin, das Wetter blieb unbeständig und regnerisch. Lenore saß fleißig nähend und stückend am Fenster. Ihre Blicke schweiften oft hinaus auf die schmutzige Straße.

Täglich kam der Rektor vorüber, sein freundliches Gesicht blickte hinauf zum Fenster, grüßend wurde der Hut gezogen. Tante Adelheid dankte sehr huldvoll, während Lenore ziemlich herablassend das lockige Haupt neigte. Seit jenem letzten Nachmittage auf dem Eise war dem alten Verehrer ein sehr bescheidenes Plätzchen in dem jungen Mädchenherzen angewiesen.

Klang es jetzt nicht wie Sporengelirr von der Straße herauf? Hastig fuhr Lenorens Kopf an das Fenster, eine helle Röthe flog über das junge Gesicht, dann senkte sie den Kopf tief auf die Arbeit. Strauchwitz schritt langsam vorüber, seine Blicke suchten das gesenkte Köpfchen Lenorens.

Alles sah so farblos, so trübe, der Winterhimmel so gleichmäßig grau aus, nur das Fenster dort, wo die blühenden Blumen standen und dahinter ein träumend Mädchen saß,

erschien dem jungen Premierlieutenant unendlich anziehend. Das alterthümliche, graue Haus, mit seinen kleinen, tiefen Fenstern, mit dem Erker an der Seite — es rief wunderbare Gedanken wach in seinem Innern! Alter Nieder, längst verklungen, erinnerte er sich wieder; sie hatten so eigenen süßen Klang!

Tief, tief im Menschenherzen da ruht etwas Seltsames. Ist es die Poesie? das Schöne, das Wahre? In dem alltäglichen Leben, dem Weltgetriebe, da schweigt es; aber Stunden kommen in jedem Menschenleben, wo es mit leiser mahnender Stimme ruft, wie ein Gruß aus andern schöneren Welten.

Es war bei Strauchwitz nicht verloren gegangen in all' dem Wirren, wilden Treiben, in dem schnellen Leben der Residenz. Hier, in der kleinen Garnison, in diesen stillen Wintertagen, da wallte dieses Gefühl in dem Herzen des jungen Offiziers wieder empor, es grüßte ihn aus dem alten, grauen Hause, aus reinen frohen Mädchenaugen. Aber er schämte sich fast dieser weichen Regung.

„Ganz sentimental wird man, bei diesem trüben Wetter, bei diesem Einkerlei des Daseins“, murmelte er, als er Lenorens Fenster den Rücken gewendet. — „Was anfangen in diesen endlosen Dämmerstunden? Constanze hat Licht, wir werden ihr einen Besuch abstatten.“

(Fortsetzung folgt.)

Material-Versteigerung.

Die Vergebung der Lieferung, Beifuhr und Zubereitung des zur Unterhaltung der Land- und Kreisstraßen im Inspektionsbezirk Karlsruhe im Jahre 1888 und 1889 erforderlichen Schottermaterials findet an nachstehenden Tagen in öffentlicher Steigerung statt:

Dienstag den 18. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr, im Rathhause zu Bruchsal,
Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu Langenbrücken,

Mittwoch den 19. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Berghausen,

Freitag den 21. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Wilferdingen,

Samstag den 22. Oktober d. J.,

Mittags 12 Uhr, im Rathhause zu Philippsburg,

Montag den 24. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Weingarten,

Mittwoch den 26. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Bretten,

Freitag den 28. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Pforzheim,

Montag den 31. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Leopoldshafen,

Donnerstag den 3. November d. J.,

Mittags 12 Uhr, im Rathhause zu Knielingen,

Samstag den 5. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Durmersheim,

Mittwoch den 9. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Marzjell.

Ueber die in die einzelnen Looße zu liefernden Schotterquantitäten, über die Gesteinsorten und die Looßeintheilung etc. ertheilen die betreffenden Straßenmeister die nähere Auskunft, wie auch auf dem Geschäftszimmer der Inspektion — Westendstraße 64 — diesbezügliche Erhebungen jeder Zeit gemacht werden können.

Karlsruhe den 7. Oktober 1887.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Nachdem seit der ersten im Jahre 1876 in München abgehaltenen ersten deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung das deutsche Kunstgewerbe zu ungeahnter Pflege und Entfaltung gelangt ist, soll nun im kommenden Jahre in München eine zweite solche Ausstellung folgen zu dem Zwecke, sowohl über die seitherigen Fortschritte eine Ueberschau zu gewinnen, als auch für die zu erringende weitere Entwicklung des Kunstgewerbes einen neuen Ansporn zu schaffen.

Bei dem Aufschwunge, welchen auch in unserem Lande das Kunstgewerbe genommen hat, besteht ein lebhaftes Interesse daran, hiervon durch eine würdige Vertretung desselben auf der Münchener Ausstellung öffentlich Zeugniß abzulegen und dadurch zugleich auch an den Vortheilen Theil zu nehmen, welche die Befehdung der Ausstellung mit Sicherheit erwarten läßt.

In Mitberücksichtigung dessen hat das Großh. Ministerium des Innern dem Wunsche der Königl. bay. Regierung um Bestimmung einer staatlichen Kommission zur Vorbereitung und Leitung der Betheiligung aus unserem Lande stattgegeben und als solche die Landesgewerbebehörde unter Beizehung eines besonderen Ausschusses (vgl. die amtliche Bekanntmachung in Nr. 38 der Bod. Gewerbezeitung) bestellt.

In Ausführung des uns ertheilten Auftrags laden wir hiermit die nach ihrem Gewerbebetrieb bei einer deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung betheiligten Industriellen und Gewerbetreibenden unseres Landes zu deren Befehdung hiermit ein, indem wir anfügen, daß die Anmeldungen möglichst bald, spätestens bis zum 30. d. M., an uns zu richten und wir bereit sind, auf ergehende Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Karlsruhe den 10. Oktober 1887.

Der bei der Landesgewerbebehörde bestellte Ausschuss.

Versteigerung.

Freitag den 21. Okt., Vormittags 11 Uhr, werden in der hiesigen Garthofbäckerei eine Parthie Roggenkleie, Fuhrmehl, Roggen- und Hafersegelaff, Heu- und Strohabfälle etc. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Königl. Proviantamt Karlsruhe.

Verpachtung.

[Durlach.] Badischhofwirth Heinrich Morlock's Kinder hier lassen

Montag den 17. Okt.,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre verpachten:

Acker.

Lgrb. Nr. 4531. 4532. 48 Ar

60 Meter in den Hohenerlen, neben Weg und Aufstößer.

Durlach, 14. Okt. 1887.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Vorzügl. neue, theilweise noch süße Weine:

Unteröwisheimer Rothen, Oberländer u. Pfälzer Weizen aus den besten Lagen empfiehlt in und außer dem Hause

I. Rothe Wtb.,
Hotel Karlsburg.

Zimmer, ein möblirtes, heizbares, ist an 1 oder 2 solide Arbeiter zu vermieten

Jägerstraße 4.

Dieselbst ist ein kleiner Kochofen zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Vormundschaft des minderjährigen Hermann Anton Dersch und der Anna Theresia Dersch läßt an

Montag den 17. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals zum Verkauf bringen:

Gebäude.

Lgrb. Nr. 1134. 2 Nr 58 Meter

Drtsetzer. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Scheuer und Hof, Einfahrt, Brunnen und sonstiger Zugehör an der Hauptstraße hier, neben Apotheker Stein und Kaufmann Loeffel; taxirt zu 30,000 M. Durlach, 3. Okt. 1887.

Das Waisengericht:
H. Märker.

Liegenschafts-Verkauf.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der Schneider Ludwig Ungeheuer Wittive von hier werden

Montag, 17. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe ausgeben:

Gemarkung Durlach.

Acker.

Lgrb. Nr. 4198. 7 Ar 41 Meter auf den Lissen, neben Geschwister Camerer und Christian Bachmann; taxirt zu 220 M.

Durlach, 19. Sept. 1887.

Das Waisengericht:
H. Märker.

Neuen Wein,

das Viertel 17 S, aus dem Hause: 1/2 Ltr. 30 S, 1/4 Ltr. 60 S, empfiehlt Blumewirth Klein.

Vorlaß-Wein

hat zu verkaufen

A. Grauli, Sattler.

Vorlaß, rother, 1 Ohm, ist zu verkaufen bei Frau Melet, Kirchstraße 10.

Abschied. Bei meiner Abreise nach Altenburg sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, besonders den Mitgliedern der „Saronia“ ein herzliches Lebewohl! Durlach, 13. Okt. 1887.

Adolf Schönheit u. Frau.

Korn, Dinkel, Weizen

zur Saat verkauft

Heinrich Leukler.

Ein geräumiges Zimmer und etwas Speicherraum wird auf den 23. Oktober zu miethen gesucht. Adresse im Kontor dieses Blattes.

Zimmer, ein möblirtes, ist zu vermieten

Serrenstraße 13.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Ludwig Reichert's Frau,
Mittelstraße 17.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler,

G. S. Nr. 3, Hamburg.

Samstag den 15. d. M., Abends präzis 8 Uhr, findet in der Brauerei Derrer unsere statutenmäßige **Quartals-General-Versammlung** statt, wozu alle Mitglieder zu erscheinen verpflichtet sind. Tages-Ordnung: 1) Rechenschaftsbericht. 2) Wahl eines Delegirten. 3) Berathung über Ortsbestimmung.

Der Bevollmächtigte.

Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.

Errichtet im Jahr 1828.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir die Vertretung unserer Gesellschaft für Durlach und Umgegend dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Poble** in Durlach übertragen haben und bemerken zugleich, daß derselbe auch den Einzug der Prämien besorgt.

Karlsruhe den 15. Oktober 1887.

Die Generalagentur: Wilhelm Hofmann jr.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, erkläre ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit und stehen Prospekt mit Vergnügen zu Diensten.

Durlach den 15. Oktober 1887.

Wilhelm Poble.

Frischen Nürnberger

Ochsenmaul-Salat

empfehlen wir jetzt an fortwährend in bester Qualität

Friedrich Seufert.

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen?“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Ferens-Centrale in Frauendorf**, Post Wilsbosen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Transportable Sparkochherde

und Kessel, alle Sorten Gefen und Kochgeschirre, lakirte Blechwaaren und Feuergeräthe empfiehlt billigt

Emil A. Schmidt.

Militärverein Durlach.
 Sonntag den 16. Okt., Nachmittags 2 Uhr,
Monatsversammlung.
 Der Vorstand.

Lyra.

Samstag den 15. Oktober,
 Abends halb 9 Uhr:
Sauptprobe
 in Eglau's Halle. Um vollzähliges
 Erscheinen der Sänger wird gebeten.
 Der Vorstand.

Lyra.

Sonntag den 16. Oktober,
 Abends 7½ Uhr beginnend:
Abendunterhaltung
 in Eglau's Halle.
 Wir laden hiezu unsere passiven
 Mitglieder mit ihren Familien-
 angehörigen freundlichst ein.
 Der Vorstand.

Sachsen-Verein Saxonia.

Sonntag den 16. Oktober,
 Nachmittags 2 Uhr:
Ausflug nach Gröbzingen
 in Adler, wozu die verehrl. Mit-
 glieder nebst Familienangehörigen
 zur zahlreichen Beteiligung hiernit
 freundlichst eingeladen werden.
 Zusammenkunft im Vereinslokal
 Brauerei Derrer (vormals Delder).
 Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Samstag den 15. d. M.
 findet die übliche
Monatsversammlung
 im Lokal statt. Anfang präzis 8 Uhr
 und Abwicklung des geschäftlichen
 Theils bis 9 Uhr. Sodann Vortrag
 des 1. Vorstandes: Der Bauern-
 krieg aus der Zeit Kaiser
 Max I. und Kaiser Karl V.,
 wozu dieses auch als Einladung an
 unsere werthen passiven und
 Ehrenmitglieder gilt, und bittet um
 pünktliches Erscheinen
 J. A. d. B.
 Der Schriftwart.

Gewertverein

der deutschen Tischler und ver-
 wandten Berufsgenossen. E. S.
 Samstag den 15. Oktober,
 Abends 8 Uhr, Versammlung in der
 Brauerei Wagner, Nebenzimmer, Ecke
 der Haupt- und Rappenstraße.
 Tagesordnung: 1) General-
 ratsprotokoll. 2) Vereinsangelegen-
 heiten. 3) Aufnahme neuer Mit-
 glieder.
 Der Vorstand.

Moit-Obst,

echte Champagner-Birnen, werden
 nächste Woche auf dem Bahnhof
 Durlach ausgewogen bei
 Karl Wagner.

Fässer, 6 Stück, weingrün,
 von 500—600 Liter,
 sind zu verkaufen bei
 Küfermstr. S. Hartmann.

Neuen Pfäzer Wein,
 per Viertelliter 15 S., empfiehlt
 Weidert zum Kranz.

Ein **Fäßchen**, 77 Liter haltend,
 ist zu verkaufen
 Hauptstraße 60, 3. Stock.

Katholische Gemeinde.

Sonntag den 16. Oktober, Vormittags 11 Uhr, findet in
 der evangelischen Stadtkirche dahier
katholischer Gottesdienst
 statt, wozu einladet
 Der Vorstand.

**Wem
 sollte es nicht
 einleuchten**

von welch großem Nutzen es ist, ohne seiner Kasse wehe thun zu
 müssen und ohne empfindliche Inanspruchnahme selbst des be-
 scheidensten Einkommens, alle diejenigen Anschaffungen machen zu
 können, welche das jeweilige Bedürfnis erfordert und zwar in
 einer Weise, daß allen Lebensverhältnissen Rechnung getragen und
 die weitgehendsten Ansprüche Befriedigung erlangen. Eine solche
 bequeme Gelegenheit bietet das

**Waaren-Credit-Geschäft
 S. Oswald,
 KARLSRUHE,
 65 Waldstrasse 65.**

Hier findet man in großartigster Auswahl bei vorzüglicher
 Qualität alle Waarengattungen vereinigt und wird jeder Besucher
 die Ueberzeugung mitnehmen, daß die Anerkennung und das Lob,
 welches speziell meinem Geschäftssystem von allen Seiten ent-
 gegengebracht wird, redlich verdient und durch die Thatsache wohl
 begründet ist.

**Auf Abzahlung
 wöchentlich, vierzehntäglich od. monatlich:**

Anzüge u. Ueberzieher
 für Herren und Knaben,
Regenmäntel, Jacken
 für Damen und Kinder,
Wintermäntel,
schwarze Cachemires,
alle Arten Kleiderstoffe,
Bettzeuge und Stuhltuche,
Stiefel für Damen, Herren und Kinder,
Teppiche und Vorhangstoffe,
Damen- und Herren-Uhren
und Regulateure,
Möbel, Betten und Bettfedern,
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Hochachtungsvoll
S. Oswald's
Waaren-Credit-Geschäft,
 65 Waldstrasse 65.

Echte Zuckerrüben

werden angekauft zum Preis von M. 2.— pr. 100 Stk., frei in die
 Fabrik geliefert, von

Gebr. Wickert in Durlach.

Junges Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei
Jul. Bull, Metzger.

Bisquit-Kartoffel,
 pr. Stück 10 S.
Sandtorte,
Punschtorte,
Käskuchen,
Apfelkuchen,
Hefenbund,
kleine Törtchen,
Thee- & Kaffeebackwerk
 in schönster Auswahl empfiehlt
L. Reissner.

Ludwig Schweisgut,

Grossh.  Hoflieferant,
 Karlsruhe, Herrenstr. 31

empfehl
Pianos

und
Flügel

in überraschend reicher und ge-
 diegensler Auswahl vom einfachsten
 Lernklavier aufsteigend bis zum
 feinsten Bechstein-, Blüthner- und
 Steinway-Piano.

Zuverlässigste Bezugsquelle. —
 Billigste Preise. — Streng reelle
 Bedienung und coulanteste Be-
 dingungen.

Heute (Freitag) Abend:

Mekelsuppe,
 im Kranz.

Heute (Freitag) Abend:

Mekelsuppe
 im Gasthaus z. Badischen Hof.

Heute (Freitag) Abend:

Leber- u. Griebenwürste
 im Gasthaus zur Sonne.

Trotzdem in Karlsruhe schon seit
 längerer Zeit „Freiburger Loose“
 zu M. 1.10 und M. 1.20 verkauft
 werden, verkaufen wir solche immer
 noch zu M. 1.— Abg. Birmelin,
 Julius Loessel, Ferd. Pöfle.

Gröbzingen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 49 Uhr verschied
 unser lieber Gatte, Vater,
 Bruder und Schwager
Jacob Hofmann,
 Kammwirth,
 nach langem Leiden im Alter
 von 43 Jahren.

Gröbzingen, 14. Okt. 1887.
 Namens der Hinterbliebenen:
 Die tieftrauernde Gattin:
Magdalene Hofmann,
 geb. Böhler.
 Die Beerdigung findet Sonn-
 tag Vormittag 9 Uhr statt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 16. Oktober 1887.
 1) In Durlach:
 Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
 Abendkirche 2½ Uhr: Herr Stadtvicar Göhrig.
 2) In Wolfartsweier:
 Herr Deban Bechtel.

Großherzog. Hoftheater.

Sonntag, 16. Okt., 111. Abon.-Vorstell.
Die Afrikanerin, große Oper mit Ballet
 in 5 Aufzügen von Scribe. Deutsch von
 F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer.
 Anfang 6 Uhr.

Geh.-Aufgebot.

Karl Fedor v. Bose, wohnhaft in Böf-
 lingen, Baumeister der Reichseisenbahn in
 Elsaß-Lothringen, und Luise Johanna
 Karoline Wilhelmine Dill von Durlach.
 Redaktion, Druck und Verlag von H. Tapp, Durlach.